

4fache Weltmeisterin zu Gast in Eglisau

Die vierfache Snowboard Weltmeisterin im Parallel-Riesenslalom, Ursula Bruhin, sprach im Rahmen des traditionellen Impulsmeetings am Freitag-Abend zum Thema: „Reicht Erfolg zur Zufriedenheit“?

Anhand eines kurzen Rückblicks auf ihre Sport-Karriere, die mit einem „Dreiradvelöli- Rennen“ begann, wo sie „leider“ nur 2. wurde und mit einem sehr erfolgreichem sportlichem Palmarès endete, wie es nicht mancher Schweizer Sportler erleben kann, startete sie ihren Vortrag.



„Eigentlich hat alles durch Zufall angefangen“. Als Konditorin an einer Saisonstelle in Zermatt angestellt, hatte sie so manche Mittags-Zimmerstunde, die sie zum Boarden nutzte. Immer häufiger fuhr sie sogar den Männern um die Ohren, sodass sie von Freunden motiviert, als „Spätstarterin“ in den Rennsport fand.

Nur, es ging nicht alles so rund wie gewünscht und erhofft. Kreuzbandriss, zerbrochene Freundschaft, alles schien schief zu laufen.

„Ich nahm 15 kg. Gewicht zu und ich hasste mich dermassen, das sich bei mir die Lebenssinn -Frage immer häufiger stellte“ und überhaupt, „würde es überhaupt jemand merken wenn ich nicht mehr hier wäre?“

In diese Krise hinein, traf sie ihre Schwester, die mit ihr, nach längeren Gesprächen ein Gebet sprach und auch sie sich selber wagte, Gott alle ihre „Chnörze“ offen hinzulegen. So was hatte sie noch nie erlebt, „der ganze Hass auf sich selber, auf den ehemaligen Freund sei weg gewesen, ich konnte ihm vergeben!“

Mit diesem Hintergrund konnte sie ihre Karriere nach der Genesung wieder fortführen und im Jahr 1999 gewann sie ihre erste WM-Bronze- und Silbermedallie.

Es folgten 00/ 01/ 02/ 03 die erwähnten 4 Weltmeistertitel.



„Es sei genial zu gewinnen, vor allem das erste Mal, aber der Spitzensport sei sehr sehr schnelllebig. Denn, „nach dem Sieg bist womöglich schon beim nächsten Rennen wieder der Verlierer und kein Mensch fragt nach dir“

Auch Krisen gebe es, bei ihr waren es die Nichtqualifikation für die Olympischen Spiele 02, Todesfall eines Mannschafts-Kollegen an einem Rennen und andere nicht erreichte sportliche Ziele.

„Wie gehe ich mit dem um“? fragte sie. Auch im Alltag des Berufs, Schule etc. gäbe es genau diese Situationen.



„Gott war mein Coach“ und vor jedem Start, „gab ich Gott einen mentalen Handschlag, so konnte ich nie tiefer als in seine Hände fallen“. Obwohl sie grossen sportlichen Erfolg hatte, gab es letztlich immer etwas „Grösseres“, den sportlicher Erfolg ist nicht „alles und gibt nicht die echte, andauernde Zufriedenheit“

Trotzdem, ihr Fazit aus der Sport Karriere, die sie auch heute im „normalem“ Alltag braucht: „Erfolgreich zu sein setzt zwei Dinge voraus, klare Ziele zu haben und den dringenden Wunsch das Ziel zu erreichen“, so sei es auch im Beruf oder im täglich Allerlei.

Bericht von Stefan Lamprecht